INHALT

Einleitung 1
1. Ziel der Untersuchung 1
2. Zur Toposforschung 2
3. Zum Begriff des Stils 6

I. Die topische Gleichung von Mensch und Stil in der Antike . 9
1. Griechische Belege 9
2. Quintilian und das 'vir bonus'-Ideal 12
3. Senecas Interpretation des Topos der personalen Identifikation durch den Stil 14
4. Der Topos der personalen Identifikation durch den Stil im europäischen Sprichwortschatz 17

II. Zum Weiterleben der topischen Gleichung von Mensch und Stil in Renaissance und Barock 22
1. Der Gedanke der Identität von Mensch und Sprache als zentraler Bestandteil des humanistischen Menschenbildes 22
2. Die Stiltheorien von George Puttenham und Ben Jonson und das Problem der „oratio morata" 25
3. Der Topos der personalen Identifikation durch den Stil im Streit des 16. und 17. Jahrhunderts über die Cicero-Nachfolge: Erasmus, Montaigne, Burton 31

III. Das Diktum « Le style est l'homme même » 40
1. Buffons ›Discours sur le style‹ 40
2. Das Weiterleben des Diktums « Le style est l'homme même » bis ins 20. Jahrhundert als Paradigma des Schicksals von Topoi 45

IV. Der Stil als Einkleidung des Gedankens 52
1. Ausgewählte Belege aus der Renaissance 52
2. Die vorklassizistische Gegenposition: das Plädoyer für die „Nacktheit" des Stils 57
3. Der klassizistische Topos "Style is the dress of thought" 67

V. Zur Stiltopik der Romantik 85
1. Vorausweisende Aussagen über den Zusammenhang von Person und Stil im Klassizismus 85
2. Die Zurückweisung der Kleidermetapher ("style as dress") und die Propagierung der Auffassung vom Stil als der „Inkarnation" des Gedankens 88
3. Die Gleichung von Stil und Mensch in der Romantik . . 92

VI. Die Bildtopik physiognomischer und verwandter Stilkonzepte 99

VII. Nachwirkungen der Kontroverse "Style as dress — Style as physiognomy" im 19. und 20. Jahrhundert und das Problem der Toposmischung 109

VIII. Der Topos « Le style est la nation » 118

IX. Die Neuinterpretation des Topos « Le style est l'homme même » im 19. Jahrhundert und der Durchbruch zur Moderne in der Stil- und Literaturtheorie des ausgehenden 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts 124
1. Zur Stiltheorie zwischen der Romantik und Walter Pater 124
Exkurs: Moralistische Deutungen der Gleichung von Person und Sprache 127
2. Der Rückgriff auf antike Topoi in John Henry Newmans Stiltheorie 132
3. Paters Neuinterpretation des Topos « Le style est l'homme même » im Kontext seiner Stiltheorie 137
4. Das Problem von Subjektivität und Objektivität in Paters Neuinterpretation des Buffonschen Stiltopos und seine Beziehung zur symbolistischen Kunsttheorie 142
5. Die „Transformation" der Persönlichkeit in die Kunst und der Äquivalenzgedanke bei T. S. Eliot, R. M. Rilke und anderen Autoren des 20. Jahrhunderts 148
6. Die Analogie zur bildenden Kunst und der Topos « Le style est l'homme même » 159
7. Der Stil als Sehform („Vision") 164

X. Moderne Interpretationen der topischen Gleichung von Stil und Mensch 168

1. « Le style c'est l'empreinte de ce qu'on est dans ce qu'on fait » 168
2. Mystizistische und existentialistische Interpretationen der Gleichung von Mensch und Stil 171

XI. Der Topos « Le style est l'homme même » als Grundlage von Stiltheorien und -untersuchungen im 20. Jahrhundert . . . 176
1. Karl Vossler, Leo Spitzer, Vernon Lee 176
2. Henri Moriers psychologische Stiltheorie 182
3. Das Diktum « Le style est l'homme même » als Ausgangspunkt neuerer Stiltheorien 183
4. « Le style est l'œuvre même » 192

Schlußbemerkung 196

Ausgewählte Bibliographie 197

Namenregister 203